

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich: in Neuenbürg M. 1.20. Durch die Post bezogen: im Orts- und Nachbarorts-Verkehr M. 1.15; im sonstigen inländ. Verkehr M. 1.25; hiezu je 20 Pf. Postgeld.

Abonnements nehmen alle Postämter und Postboten jederzeit entgegen.

Nr. 161.

Neuenbürg, Montag den 9. Oktober 1905.

Anzeigenpreis: Die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf.; bei Auskunftserteilung durch die Exped. 12 Pf. Reklamen die 3 gesp. Zeile 25 Pf. Bei öfterer Insertion entsprech. Rabatt. Fernsprecher Nr. 4. Telegramm-Adresse: „Enztäler, Neuenbürg“.

63. Jahrgang.

Kundschau.

Der Pariser „Matin“ bringt „Enthüllungen“. Das Blatt, das eine zum Teil anscheinend auf Mitteilungen des früheren französischen Ministers des Auswärtigen, Delcassé, beruhende Darstellung der Marokko-Angelegenheit veröffentlicht, berichtet über die Ministeritzung, in der Delcassé seine Entlassung gab. Er habe dort nochmals auseinandergeklärt, daß England bereit gewesen sei, Frankreich endgültig zu unterstützen und sich im Falle eines unvorhergesehenen Angriffs auf seine Seite zu stellen. Das Blatt fügt hinzu, England habe in der Tat mündlich die französische Regierung wissen lassen, daß es, falls Frankreich angegriffen werden sollte, bereit sei, seine Flotte mobil zu machen, den Kiel der Flotten zu besetzen und 100 000 Mann in Schleswig-Holstein zu landen. Die französische Regierung sei sogar später davon verständigt worden, daß, falls sie es wünsche, das Versprechen schriftlich gemacht werden würde. — Die „Voss. Zig.“ erzählt weiter dazu: Rouvier habe im Ministerrat Delcassé gesagt: „Ihre Politik gegen Deutschland ist Ihnen zu gut gelungen. Sie haben Spanien losgelöst, sich Englands bemächtigt und Italien verdorben“. Delcassé unterbrach ihn: „Verzeihen Sie, ich leitete die auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs und hatte nicht die auswärtigen Beziehungen Deutschlands zu hüten.“

Eine interessante Äußerung Rouviers aus der Zeit seines Konfliktes mit Delcassé, kurz vor dessen Sturz, zitiert der „Matin“: „Unser gegenwärtiges Verhältnis“, sagt Rouvier, „zu Deutschland ist zugleich lächerlich und gefährlich, lächerlich, weil wir zwei Bewohnern eines Hauses gleichen, die täglich ohne Gruß mit haßerfüllten Blicken aneinander vorbeigehen, gefährlich, weil solche unvermeidlichen Begegnungen notwendig mit Tätlichkeiten enden. Wir sind darauf angewiesen, mit Deutschland zusammenzuleben, also trachten wir, uns zu verständigen. Ich wünschte diese Verständigung vollkommen, weil beide Völker im guten Endernehmen Schönes und Großes vollbringen könnten.“

Die Enthüllung des Moltke-Denkmal in Berlin ist jetzt vom Kaiser auf den 26. ds. Mts., den 105. Geburtstag des Feldmarschalls, festgesetzt. Die Feier erhält, lt. „Nat.-Zig.“, vorwiegend einen

militärischen Charakter. Mit dem obersten Kriegsherrn werden sich Vertreter der ganzen deutschen Armee, Stabsoffiziere aus allen Teilen des Reiches vereinigen. Auch die Kriegervereine nehmen teil; ferner auch Vertreter der Studentenschaft. Es werden über tausend Personen der Enthüllungsfreier beiwohnen. Die Rede hält voraussichtlich der Chef des Generalstabs, General Schlieffen. Die Feier schließt mit dem Paradeumzug der aufgestellten Truppen vor dem Kaiser.

In einem Erlass des Kaisers von Rußland an den Marineminister heißt es: Marineoffiziere, welche durch die bestehenden Reformen den von der Marine gestellten höheren Dienstansforderungen nicht genügen, können noch vor Erreichung der festgesetzten Altersgrenze verabschiedet werden. Falls das im Laufe der nächsten fünf Jahre eintritt, sind die Offiziere unter festzustellenden günstigen Bedingungen zu pensionieren.

Der letzte Freitag wurde in ganz Ungarn als Nationaltrauertag begangen, denn an diesem Tage waren 56 Jahre verfloßen, seitdem 13 Honved-Generale in Arad und der ungarische Ministerpräsident Batthyany hingerichtet wurden. Im Hinblick auf die gegenwärtigen politischen Verhältnisse gehalten sich die Feier ebenso interessant als pathetisch. Alle Zeitungen erschienen mit Trauerrand. An den Häusern in Budapest wehten Trauerflaggen, ebenso vom Parlament. Um 5 Uhr abends zogen etwa 50 000 Menschen zu den Gräbern Kossuths und Batthyany's. Franz Kossuth hielt am Grabe seines Vaters eine Rede und drückte die Hoffnung aus, der Geist der Märtyrer der Nation werde in der heutigen Generation fortleben.

Die kritische Lage in Waku, dem Mittelpunkt der russischen Naphthaindustrie, hält noch immer an. Die Einwohner fahren fort, sich von Patronillen begleiten zu lassen. Viele Läden sind geschlossen, Plünderung und Mord kommen täglich vor. Niemand glaubt an die Beständigkeit des Friedens zwischen den Tataren und Armeniern. Die Tataren weigern sich, die Verantwortung für die Ruhe im Vojvodie zu übernehmen, und die Opfer zu entschädigen, wenn ein Schuldiger arretiert wird.

Berlin, 6. Okt. Ueber Babels neue Erbschaft verbreitet der Vorwärts folgenden Bericht:

Nachdem das Ulmer Landgericht das Testament des verstorbenen Leutnants H. Kollmann, der Bebel und die Familie eines seiner Brüder als Erben eingesetzt hatte, für rechtsgültig erklärt hatte, erfolgten auf Babels Anregungen Vergleichsverhandlungen. Diese haben vor einigen Tagen ihren Abschluß in der Weise gefunden, daß nach Abzug der gesamten Gerichtskosten — die vertragsmäßig der gewinnende Teil zu tragen hat — das vorhandene Vermögen in 2 gleiche Teile geteilt wird, wobei auf jeden Teil nahe an 400 000 M. kommen dürften. Von diesen zahlt der Miterbe Bebel an seine Verwandten 60 000 M.; Bebel hat sich bereit erklärt, die Summe an die Geschwister des Verstorbenen auf 132 000 M. festzusetzen. Die Erbschaftssteuern fallen auch für diesen Teil Bebel zur Last, so daß dieser im ganzen hierfür weitere 31 000 M. zu zahlen hat. Der Partei überweist Bebel für verschiedene Parteizwecke 45 000 M. Der Rest verbleibt ihm.

Köln, 7. Okt. Die Köln. Volkstg. berichtet aus Summersbach: Bei Ränderoth fuhr ein Güterzug auf den Wagen einer Kunstfreiergesellschaft. Der Wagen wurde zertrümmert. Ein Kind wurde durch einen umstürzenden Ofen verbrannt. Ein Mädchen wurde schwer, die übrigen Insassen leichter verletzt; außerdem wurden zwei Ponys getötet.

Harburg, 7. Okt. In der Nacht um 1 Uhr brach in der Ballabteilung der Vereinigten Summiwarenfabriken Harburg-Bien Großfeuer aus, das in die Schlauchabteilung übergriff. Das Feuer ist vermutlich durch Kurzschluß entstanden. 100 Arbeiter und Arbeiterinnen sind beschäftigungslos geworden, doch sollen sie möglichst bei den Aufräumungsarbeiten verwendet und in anderen Werkstätten untergebracht werden.

Vom südlichen Schwarzwald, 3. Okt. In den Höhenlagen von 800 m aufwärts schneite es heute zweimal. Sonst gelten bei uns die Monate September, Oktober und November als die witterungschönsten im Jahreslauf. Das ist die Regel. Heuer aber ist alles verkehrt. Im September regnete es fast täglich; die Niederschlagsmenge kommt nahe an 300 Millimeter. Seit drei Wochen wird der Ofen geheizt. Da erst ausgangs Mai der letzte Schnee fiel, hatten wir diesmal gerade vier winterlose Monate. Und das nennt sich südliche Gegend!

Unter einer Wolke.

Die Geschichte eines entschwindenden Wobächnisses von S. Ruffel.

(Nachdruck verboten.)

15. Kapitel.

Die Lösung der Frage.

Klara Lambert starb nicht infolge ihres Unfalls, obgleich Dr. Scotts die Tatsache ihres Weiterlebens als das große, ungelöste Rätsel in seiner medizinischen Laufbahn ansah. Nach dem Ausruf, der ihrer Mutter galt, lag sie wieder stundenlang befinnungslos und es konnte nur durch die Erübung eines kleinen Spiegels, der ihr vorgehalten wurde, konstatiert werden, daß sie überhaupt atmete. Nach einer langen, angstvoll durchwachten Nacht bemerkten die Umstehenden Zeichen des wiederkehrenden Bewußtseins. Im Laufe des Tags erholte sie sich so weit, daß sie mit Rissen gequält aufrecht sitzen und sprechen konnte, obgleich sie noch immer über heftigen Druck auf dem Kopf klagte. Mr. Lambert wünschte seine Tochter so bald wie möglich wieder nach Hause zu nehmen, und am dritten Tage gestattete Dr. Scotts die Fahrt. Die Kranke wurde mit großer Vorsicht in einem geschlossenen Wagen nach Fitz William Lodge gebracht, aber kaum dort angekommen, fing sie auch schon an, über unerträgliche Kopfschmerzen zu klagen. Der herbeigeholte Arzt konstatierte ein Nervensieber und verhehlte den gebeugten Eltern nicht, daß sie nur

durch die sorgfältigste Pflege und fortwährende Ueberwachung am Leben erhalten werden könnte.

Nun folgten vierzehn Tage der schrecklichsten Ungewißheit, bis der Arzt endlich den glücklichen Ausgang der Krisis feststellen konnte. Während dieser Zeit hatten sich Marian und Rawdon nach alter Gewohnheit täglich gesehen, aber es lag wie ein Druck auf ihnen beiden. Cecil war durch den fortwährenden Konflikt in seinem Inneren schweigend und nachdenklich geworden, womit er Marian natürlich angestekt hatte, sodaß ihre regelmäßigen Spaziergänge, bei denen sie jetzt nie versäumten, in Fitz William Lodge vorzusprechen, um sich nach Klaras Befinden zu erkundigen, einen ziemlich trübseligen Charakter angenommen hatten. Rawdon hatte sich nicht entschließen können, Dumbor House zu verlassen, so lange Klara unter dem gastfreundlichen Dache weilte, aber er hatte an demselben Tage wie sie, seinen freundlichen Worten Lebewohl gesagt und seine Wohnung in Sydney bezogen.

Marian, ich muß in diesen Tagen einen entscheidenden Schritt tun,“ sagte er eines Tages, nachdem sie wieder lange Zeit schweigend neben einander her gewandert waren. „Meine Geschäfte in England gestatten mir nicht, meinen Aufenthalt hier länger auszudehnen, als dringend nötig ist.“ — Da sie nichts entgegnete, fuhr er fort: „Ich habe ihn und her genommen und habe mich entschlossen, Klara meine Lage noch einmal vorzustellen und sie zu bitten, unser Verlöbniß zu lösen.“ — „Ich komme mir so klein, so selbstsüchtig vor, weil ich nicht die moralische Kraft

habe, Dich zurückzuweisen, um Dich dadurch zu bestimmen, Miß Lambert zu heiraten.“

„Das würdest Du niemals erreichen; wie kann ich Klara Lambert heiraten, wenn ich Dich liebe!“ — Sie gingen schweigend weiter. „Ich will noch heute zu Mr. Lambert gehen,“ rief er plötzlich, „und ihn ins Vertrauen ziehen. Er ist ein edler Mann, außerdem Klaras Vater, ich bin fest überzeugt, daß er mir mit treuem vorurteilsfreiem Rat zur Seite stehen wird.“

Da Marian mit seinem Vorschlag einverstanden war, machte er sich noch an demselben Nachmittag auf den Weg nach Fitz William Lodge und ließ Mr. Lambert um eine Unterredung bitten. Er wurde in die Bibliothek geführt, wo er den Geislichen über einem Band von Jeremy Taylor fand, obgleich er nach den letzten angstvollen Wochen ziemlich unfähig war, sich an den Worten seines alten Freundes zu erfreuen. Rawdons erste Worte galten natürlich Klaras Befinden. Die Besserung schreite langsam fort, sagte der Vater, aber das arme Kind sei noch sehr schwach und müsse noch sehr geschont werden. Das beunruhigte Cecil nicht wenig, da die Angelegenheit, die ihn hergeführt, doch durchaus aufregender Natur war. Mr. Lambert bemerkte des jungen Mannes Unschlüssigkeit, und obgleich er keinen Grund dazu sah, nahm er zur Ermutigung die freundlichste Miene an, die ihm zu Gebote stand, so daß Cecil seine Verlegenheit bald überwand. „Ich bin gekommen, um eine für uns beide wichtige Angelegenheit mit Ihnen zu verhandeln, Mr. Lambert,“ begann er.

Württemberg.

Ihre Majestät die Königin hat anlässlich ihres bevorstehenden Geburtstages größere Summen zu einer außerordentlichen Zuwendung für Wohlfahrtszwecke bestimmt, besonders für durch Hagelschlag Beschädigte.

Stuttgart, 7. Okt. Von der Zentralstelle für Gewerbe und Handel werden auch im kommenden Winter wieder Kurse für elektrische Installationen abgehalten werden, und zwar soll zunächst in der Zeit vom 20. November bis 16. Dezember ein Kurs für die Installation von Starkstromanlagen stattfinden.

Stuttgart, 4. ds. Mts. wurde das neue Tiegische Warenhaus eröffnet. Das Gebäude gereicht der Königstraße zur Höhe. Es ist 9 stöckig, aber dabei in schönen Dimensionen gehalten. Die Verkaufsräume sind durch 2000 Glühlampen, 110 Kerzenlampen, 150 Bogenlampen erleuchtet, von welcher letzteren 18 an der Fassade und 4 im Globus über dem Dachstuhl angebracht sind. Diese großartig elektrische Einrichtung geschah durch die bekannte leistungsfähige Firma W. Reicher hier. Der Zudrang des Publikums war heute ein ganz gewaltiger. Das alte Tiegische Geschäft an der Fürstenstraße ist geschlossen.

Stuttgart, 7. Okt. Der Dieb, der aus dem Rathaus in Austerdingen für 2300 M. Wertpapiere und einen Hypothekenbrief über 2500 M. entwendet hat, wurde vorgestern in der Person des Schlossers Karl Börs aus Tübingen hier ermittelt und festgenommen. Mit ihm wurden zwei der Hehlerei Verdächtige dem Gerichte übergeben.

Tübingen, 6. Okt. (Straflammer.) Wegen eines Vergehens der fahrlässigen Tötung wurde der 14 Jahre alte Goldschmiedslehrling Emil Fauth von Feldrennach zu der Gefängnisstrafe von 3 Tagen und den Kosten verurteilt. Fauth, der vermutlich mit gestohlenem Geld sich ein Terzerol kaufte, hat seinem Jugendsündenregister zufolge, aus Fahrlässigkeit die 13 Jahre alte Emma Bärtle von da durch einen Kugelschuss derart verletzt, daß das Mädchen nach zwei Tagen seinen Verletzungen erlag. Die strafrechtliche Erkenntnis wurde bei dem Angeklagten als vorhanden angenommen.

Heilbronn, 6. Okt. Der kleine Schwurgerichtssaal war schon lange vor Beginn der Verhandlung gefüllt, und Hunderte und Aberhunderte drängten sich im Hofe des Landgerichtsgebäudes und gaben sich vergeblich Mühe, Einlaß zu erhalten, ein Beweis, welche große Aufregung diese entsetzliche Mordtat unter der Bevölkerung hervorgerufen hat. Den Vorsitz in der Verhandlung führte Landgerichtsdirektor Barth; als Vertreter des Justizministeriums war, da u. U. ein Todesurteil zu erwarten ist, Ministerialrat Köder anwesend. Anklagevertreter war Oberstaatsanwalt Feyer, Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Häding. Der Angeklagte, ein 21 jähriger, untersehter, ziemlich schwächlich aussehender Mensch, verlor schon frühzeitig die Eltern und wurde dann im

Stuttgarter Waisenhaus erzogen. Er erlernte nach der Konfirmation das Bäckerhandwerk, wandelte aber schon frühzeitig auf verbrecherischen Bahnen, und fast überall, wo er Beschäftigung fand, mußte er wegen Diebstahls oder Unterschlagung wieder vom Schauplatz verschwinden. Das trug ihm eine Reihe von Gefängnisstrafen ein, von denen er den größten Teil im Heilbronner Zellengefängnis verbüßte. Die Delikte, auf Grund deren er die verschiedenen Freiheitsstrafen erhielt, haben ausnahmslos eine gewisse Ähnlichkeit miteinander. Er stahl oder unterschlug Geld, um sich vergnügliche Tage zu machen, reiste damit nach Mannheim, Mainz und Frankfurt, und wenn er das Geld verprast hatte, stellte er sich selbst der Polizei heute, vor dem Schwurgericht, machte Mogler den Eindruck eines zwar stupiden und mit Gaben des Geistes nicht sonderlich begünstigten, aber doch im strafrechtlichen Sinne voll zurechnungsfähigen Menschen. Als medizinische Sachverständige sind übrigens Medizinalrat Dr. Loyer und der Direktor der Weinsberger Irrenanstalt Dr. Kemmler anwesend. Spuren von Reue über seine graufige Tat sind an dem Angeklagten nicht wahrzunehmen; nur einmal, als die Tatsache mitgeteilt wurde, daß sein Vater sich erhängt habe, zeigte sich eine heftige Gemütsbewegung. Das Verhör des Angeklagten nahm, abgesehen von der Verlesung der Familienregisterauszüge und der Augenscheinprotokolle, die ganze Vormittagsitzung in Anspruch. Auf die Frage des Vorsitzenden: „Was haben Sie getan, Mogler?“ erwiderte er: „Ich habe drei Menschen ermordet und ihr Geld geraubt.“ „Warum haben Sie das getan?“ „Damit ich das Geld bekommen kann!“ Mogler war bei den Bäcker Bullinger'schen Eheleuten in Neckargartach erst wenige Wochen beschäftigt; er fühlte sich wohl dort, wurde gut behandelt und bekam neben freier Station 5 1/2 M. Wochenlohn. In der Nacht von Pfingstmontag auf Pfingstdienstag will er, nachdem er am Nachmittag des Pfingstmontags in Heilbronn gewesen war und dort einige Glas Bier getrunken hatte, den Plan gefaßt haben, seinen Meister, den Bäcker Bullinger, mit einem Beil umzubringen und ihm sein Geld zu rauben. Die Frau und das Kind, mit welcher letzterer er öfters gespielt und dem er auch einmal aus Bernhausen ein Geschenk mitgebracht hatte, wollte er nach seiner Aussage nur durch Beilhiebe betäuben; er war sich aber, wie er zugeben mußte, bewußt, daß auch sie unter diesen Beilhieben ihr Leben lassen müssen. Die Einzelheiten des furchtbaren Dramas, das sich in der Nacht vom 12./13. Juni in Neckargartach abspielte, sind wohl noch in aller Erinnerung. Nach der grausamen Tat hat Mogler dann das Haus verlassen, in der Haustüre den Schlüssel von außen zugedreht, sei auf dem nächsten Fußweg nach dem Heilbronner Bahnhof und habe dort ein Retourbillet nach Frankfurt a. M. gelöst. In Frankfurt habe er sich einen neuen Anzug, Hut und Schuhe gekauft und sei am gleichen Tage nach Berlin weitergereist. Dort trieb er sich in lüderlicher Gesellschaft

mehrere Wochen lang herum. Das Geld will er überhaupt erst gezählt haben, nachdem er etwa drei Tage schon in Berlin war. Es seien dann etwa noch 700 M. gewesen. Als das Geld verbraucht war, stellte er sich freiwillig der Polizei mit den Worten, er werde wohl ausgehrieben sein. Festgestellt wurde noch, daß das Beil so schwer ist, daß ein kräftiger Schlag mit demselben auf den Kopf unbedingt tödlich sein muß. Ferner wurde festgestellt, daß Mogler's Vorleben ein freund- und freundschaftlos gewesen ist. Das Urteil wurde spät abends verkündet. Mogler wurde, wie schon im Samstagblatt mitgeteilt, wegen dreifachen Raubmordes dreimal zum Tode und zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte, sowie zur Tragung der der Kosten verurteilt.

Heilbronn, 7. Okt. Der vor einigen Jahren wegen Sittlichkeitsvergehens zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilte Rechtsanwalt Mohr hat, wie bekannt, gegen eine Reihe von Personen und Beamten, die mit seinem Prozeß zu tun hatten, Anzeige wegen falschen Zeugnisses, wegen Falsch- und wegen Meineids eingereicht, so auch gegen den Jagadungsinspektor Vogelmann. Die Staatsanwaltschaft Stuttgart hat Erhebungen in der Sache veranfaßt, die aber laut „Neckarztg.“ zu dem Ergebnis führten, daß gegen Vogelmann nichts vorzubringen sei.

Jägerfest Eßlingen. Aus Anlaß des vom 14.—16. Okt. d. J. in Eßlingen stattfindenden Jägerfestes früherer Angehöriger der drei württ. Jägerbataillone ist zufolge Entschliebung des R. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, für die Teilnehmer an diesem Fest eine Fahrpreisermäßigung auf den Strecken der württ. Staatsbahnen in der Weise gewährt worden, daß zur Fahrt nach Eßlingen und zurück in 3. Wagenklasse am 13., 14. u. 15. Okt. d. J. auf den württ. Stationen gewöhnliche (einfache) Personenzugsfahrkarten abgegeben werden, die zur tariffreien Rückfahrt nach der Abgangstation innerhalb 10 Tagen berechtigen, sofern dieselben mit dem Eßlinger Feststempel und vor der Rückfahrt in der Bahnhofsstation Eßlingen mit dem Rückfahrstempel versehen sind. Schnellzüge können nur gegen Zulassung der allgemein vorgeschriebenen Zuschlagarten benutzt werden. (Die Fahrkarte darf daher bei der Hinfahrt nach Eßlingen dem Schaffner nicht ausgehändigt werden.)

Reutlingen, 7. Oktober. Am morgigen Tage treten die Vorstandsmitglieder der hiesigen Handwerkskammer eine Inspektionsreise nach Baden an, um sich durch den Besuch bedeutender Gewerbeschulen unter Führung eines Karlsruher Regierungsrates von der Einrichtung des geradezu vorbildlich gewordenen badischen Volksschulwesens zu unterrichten.

Friedrichshafen, 5. Okt. Die Reparatur des Fernsprechlables von hier nach Romandhorn gestaltet sich keineswegs so einfach, wie anfangs geglaubt wurde. Das Kabel ist nämlich infolge des Rades, den es bei der Einklemmung in die Abwindmaschine aushalten mußte, an verschiedenen sog. empfindlichen

„Von rechtswegen sollte ich es schon lange getan haben, aber Klaras Krankheit machte es mir unmöglich. Nun sie außer Gefahr ist, fühle ich mich verpflichtet, die schwierige Aufgabe, die vor mir liegt, so bald als möglich zu erledigen. Vermutlich haben Sie noch nichts Näheres über mein sonderbares Abenteuer gehört?“ — „Ich habe nur den Bericht in der Zeitung gelesen, der durch Klaras Erzählung ein wenig erläutert wurde. Ich würde Ihre Ergebnisse aber gern noch einmal aus ihrem eigenen Munde hören.“

Hierauf erzählte Rawdon seine ganze Geschichte mit einer Offenheit, die schon allein für ihn sprach. Er schilderte den Schiffbruch, seine Leiden in dem kleinen Boot, die freundliche Aufnahme auf dem „Strathnairn“ und Marianas liebevolle Pflege in berebter Weise. Dann ging er auf den Kampf in seinem Inneren über, wie vergeblich alle seine Bemühungen, seine Liebe zu Marian zu bekämpfen, gewesen seien, so daß er es ihr doch endlich habe gestehen müssen. In ergreifenden Worten sprach er von den Stunden, in denen er erkannt hatte, daß seine Liebe zu Klara gestorben sei, so daß ihm nichts weiter übrig bleibe, als sie um die Lösung des Verlöbnisses zu bitten. Als er geendet, wurde längere Zeit kein Wort in dem kleinen Studierzimmer gesprochen. Mr. Lambert war zu erstaunt über die Enthüllungen, die ihm von dem jungen Manne gemacht worden waren, den er in Gedanken an seine Tochter schon von Herzen lieb gewonnen hatte; und nun kam dieser Mann und verlangte von ihm die Lösung des Bandes, das ihn an seine Tochter fesselte, während diese, kaum dem Tode entronnen, noch krank und schwach darniederlag.

Er brauchte geraume Zeit, um sich in die Lage des anderen hineinzuversetzen. Er kannte Cecil lange genug als einen ehrenhaften und aufrichtigen Charakter, um zu wissen, daß ihn keine niederen Motive zur Lösung dieses Verlöbnisses bestimmten. Die Gründe, die er angab, waren so in der Tat schwerwiegend genug. „Ich wende mich an Sie, Mr. Lambert, als an einen Freund, einen Geistlichen und einen Ehrenmann“, fuhr Rawdon fort, nachdem er vergeblich auf Antwort gewartet hatte. „Ich habe Ihnen alles anvertraut; im wünsche nichts anderes zu tun, als das, was streng genommen, das rechte ist. Helfen Sie mir dazu. Wenn Sie alles erwoigen haben und zu dem Schlusse kommen, daß ich verpflichtet bin, mein gegebenes Wort zu halten, so werde ich mich selbstverständlich als unlösllich an Ihre Tochter gebunden ansehen. Aber ich frage mich immer wieder, ist es recht, ein Mädchen zu heiraten, das ich nicht mehr liebe?“

„Ich verstehe Ihre Gewissensstrudel vollständig, Cecil“, begann Mr. Lambert endlich, während er mechanisch mit einem Federmesser spielte. „Ich freue mich von Herzen, daß Sie mir die Sache so offen und ehrlich vorgelegt haben; aber ich bin natürlich in einer schwierigen Situation, da das Gefühl des Vaters mit der objektiven Ansicht des Ratgebers in Konflikt geraten wird. Ich hoffe indessen, Ihr Vertrauen rechtfertigen zu können, indem ich mich bemühen werde, Ihre Angelegenheit so vorurteilsfrei wie möglich zu erwägen; ich bin allerdings der Ansicht, daß Ihr eigenes Gefühl maßgebend sei. — In wenigen Worten ausgedrückt, liegt die Sache also so: Sie stehen zwischen zwei Mädchen und wissen nicht, welche sie wählen sollen, oder, was der Situation

mehr entspricht: Sie fühlen sich zu der einen hingezogen, der anderen dagegen verpflichtet. Ich bewundere Ihren Freimut mir gegenüber, glauben Sie ja nicht, daß ich Sie weniger gern habe, weil Sie meine Tochter nicht mehr lieben. Wenn Sie in jugendlichem Uebermut und Leichtsinne, weil Ihnen ein anderes Mädchen augenblicklich besser gefällt, dies Verlöbnis aufzugeben wünschen, so würde ich dies allerdings streng verurteilen; aber ich weiß, daß Ihnen eine derartige Handlungswaise nie in den Sinn kommen würde. — Der Seemann hat ein Sprichwort, das eine tiefe Wahrheit in sich birgt. Er erklärt jedes Ereignis, das außerhalb des menschlichen Gesichtskreises liegt, mit den Worten: „Gott hat es getan.“ Ich glaube, Sie dürfen dies Wort auch auf Ihren Fall anwenden und dann ohne Gewissensbisse Ihrem Herzen folgen.“

Cecil schüttelte dem alten Herrn bewegt die Hand. Sie haben mein Vertrauen nicht getäuscht, ich danke Ihnen“, sagte er leise. — „Es giebt nur einen Weg für mein armes Kind“, fuhr Mr. Lambert fort, während er sich sorgenvoll über das graue Haar strich. „Sie muß zurückgehen, so schwer es ihr auch fallen wird. Sie hat Sie sehr lieb, Cecil.“

In diesem Augenblick kam Mrs. Lambert ins Zimmer und berichtete, daß Klara wach sei und sich besser fühle. Sie habe zufällig von Rawdons Anwesenheit gehört und wünsche ihn zu sprechen. Da ihr jede Aufregung noch ferngehalten werden mußte, hatte Mrs. Lambert anfänglich versucht, ihr den Wunsch auszusprechen, aber es war vergeblich gewesen. — „Ich werde Sie begleiten, Rawdon“, sagte Mr. Lambert. „Lassen Sie sie vorläufig nichts von unserem Gespräch merken.“ (Fortf. folgt.)

es Geld will er
em er etwa drei
eien dann etwa
Geld verbraucht
Polizei mit den
eben sein. Fest-
o schwer ist, daß
auf den Kopf
wurde festgestellt,
und freundloses
at abends ver-
im Samstag.
raubmords drei-
der bürgerlichen
der der Kosten

reinen Jahren
er längeren Ge-
Noch hat, wie
en und Beamten,
Anzeige wegen
wegen Meineids
adungsinpiktor
t Stuttgart hat
t, die aber laut
erten, daß gegen

Anlaß des vom
indenden Jäger-
i würt. Jäger-
des R. Mini-
heiten, Verkehrs-
diesem Fest eine
den der würt.
ht worden, daß
l in 3. Wagen-
auf den würt.
ersonenzugsfabri-
taxfreien Rück-
halb 10 Tagen
Ehlinger Fes-
Bahnhoflaste
versehen sind.
f der allgemein
t werden. (Die
et nach Ehlingen
werden).

morgigen Tage
hiesigen Hand-
ach Baden an,
Gewerbeschulen
Regierungsrates
vorbildlich ge-
zu unterrichten.
Die Reparatur
romandhorn ge-
fangs geglaubt
ge des Kindes,
Abwindmaschine
g. empfindlichen

er einen hänge-
chtet. Ich be-
er, glauben Sie
habe, weil Sie
Wenn Sie in
n, weil Ihnen
ffer gefällt, dies
würde ich dies
ich weiß, daß
se nie in den
mann hat ein
t in sich birgt.
halb des mensch-
Worten: „Gott
erfen dies Wort
dann ohne Ge-

wegt die Hand.
usicht, ich danke
nur einen Weg
Lambert fort,
das graue Haar
er es ihr auch
Cecil“
Lambert ins
ach sei und sich
Lamberts An-
sprechen. Da
werden mußte,
sucht, ihr den
geblich gewesen.
on,“ sagte Mr.
ig nichts von
Fortf. folgt.)

Stellen durchlässig geworden, so daß hier Wasser in daselbe eindringt. Der Rücktransport des Kabels nach Berlin unterblieb jedoch mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Arbeiterzustand in den dortigen Elektrizitätswerken. Vielmehr wird die Ausbesserung der Schäden hier erfolgen, zu welchem Zweck das ganze Kabel auf den Lagerplatz neben der Schiffsverwerft verbracht wird. Die Legung desselben wird sich, da der bevorstehende Winter wegen der Stürme und Nebels für dieses Geschäft wenig geeignet ist, wahrscheinlich ins nächste Frühjahr hinauszuziehen.

Weinpreiszettel.

Pro 8 Hektoliter.

Balingen a. Enz. Lese beendet. Käufe zu 125 bis 135 M. Noch ziemlich Vorrat. Käufer willkommen.
Stetten a. Heuchelberg, 9. Okt. Preise liegen bei 100-105 M. Das Meiste verkauft. Vorrat noch ca. 50 hl.
Stadtheim, 8. Okt. Infolge mangelnder Kauflust Preisrückgang bis 105 M., noch viel Vorrat guter Bergweine. Käufer erwünscht.

Alpberg, 7. Okt. Preise halten sich. Käufe zu 130 bis 160 M. Vorrat noch etwa 500 Hektoliter gute Rotweine von Berglagen. Käufer eingeladen.

Wandelsheim, 7. Okt. Käufe zu 105-135 M. Noch viel Vorrat, meist recht gute Trollinger Weine.

Stuttgart, 7. Okt. (Wochenbericht der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung.) Engros-Markt bei der Markthalle. Äpfel 15-18 J. Birnen 12-25 A. Röhre 20-25 J. Zwetschen 12-16 J. Quitten 14-16 J. Trauben 20-28 J. Preise per Pfund. Zufuhr schwach, Verkauf sehr lebhaft.

Stuttgart, 7. Okt. Obstmarkt auf dem Nordbahnhof. Laut marktamtlicher Zusammenstellung waren heute im ganzen 62 Wagen zum Verkauf aufgestellt. Neu zugeführt waren 34 Wagen, nämlich 11 Wagen aus Oesterreich-Ungarn, Preis 1400-1470 M. per 10000 Kilogramm, 4 Wagen aus der Schweiz, 2 Wagen aus Belgien und Holland, Preis 1450-1460 M., 1 Wagen aus Frankreich, 1440 M., 16 Wagen aus Italien, 1340-1450 M. Nach auswärts sind 27 Wagen abgegangen. Kleinverkauf 7.00 bis 7.60 M. per Ztr. Markt lebhaft. - Obstmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr 400 Ztr. Preis 7.- bis 7.50 M.

Heilbronn, 7. Okt. (Obstmarkt.) Obstmarkt hiesiges und Umgegend 7.- bis 7.50 M., Odenwälder 6.- bis 6.50 M. Tafelobst 14-17 M.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Die Stelle des Stationskassiers in Backnang ist dem Expedienten Mebes in Wilddorf übertragen worden.

Am 6. Oktober ist von der Evang. Oberschulbehörde die 2. Schulstelle in Lienzingen, Bezirks Knittlingen, unter Enthebung des Schullehrers Kraiß in Oberlengenhardt vom Antritt dieser Stelle dem Schullehrer Schwarz in Kaisersbach, Bezirks Großdeinbach (Welsheim) übertragen worden.

Neuenbürg, 8. Okt. Das wahrhaft trostlose Wetter hält noch immer an. Regen, Sturm und wieder Regen war gestern und ist auch am heutigen Sonntag wieder an der Tagesordnung. Dabei lautet die neue Wettervorhersage: Vorherrschend westliche bis nordwestliche Winde verursachen am Dienstag und Mittwoch noch immer abwechselnd aufgeweichtes, dann wieder zu vereinzelt Niederschlägen geneigtes und kühltes Wetter. - Eine andere „Wetterausicht“ aus Berlin ist wesentlich günstiger, da sie lautet: „Stilles, langsam auflärendes Wetter mit schwachen

nordöstlichen Winden ohne erhebliche Niederschläge.“ Wenn sich darnach das Wetter nun auch langsam und still, aber dann zuverlässig und beständig aufhellen würde, wären wir noch zufrieden.

Feldrennach, 8. Okt. Heute mittag wurde eine unserer ältesten Bürgerinnen Matthaüs Bürkle, Landwirts Witwe, mit großem Trauergeloge aus nah und fern zur Erde bestattet. Seit mehr als 12 Jahren verwitwet ist die rastlos tätige, von Gräfenhausen stammende Frau einem körperlichen Uebel im Alter von über 79 Jahren unerwartet rasch erlegen. Friede ihrer Asche.

Calw, 8. Okt. In der Röhlewirtschaft in Röttenbach kamen ein Maurergeselle und ein Dienstinnecht in Wortwechsel und Kauferei. Vor der Birtenschaft zog der Knecht das Messer und verletzete dem Maurer einen Stich in den Rücken, der bis auf die Lunge ging und eine schwere Verletzung verursachte.

Pforzheim, 8. Okt. In Durlach wurde gestern im Abort der Turmbergstation der hiesige Kleinfilberwarenfabrikant Karl Wllh. Stark von einem Herzschlag getötet aufgefunden. Der Verstorbenen war erst 37 Jahre alt.

Pforzheim, 8. Okt. Der Dieb, der in der Nacht vom 6. auf 7. September in der Lederfabrik Birkenfeld eingestiegen und da eine Menge Leder gestohlen hat, wurde gestern in dem Tagelöhner Jakob Glauner aus Krubach in seiner Wohnung in Bröhlingen festgenommen. Bei ihm, wie bei dem mit verhafteten Fuhrmann Konrad Schempp wurde ein großer Teil des gestohlenen Leders gefunden.

Enzberg, 7. Okt. Noch keine 14 Tage sind es her seit dem großen Brande der Papierfabrik, und schon wieder wurden gestern abend 10 Uhr die hiesigen Einwohner wieder durch Feuerlärm erschreckt. In der Scheuer des Straßenswartes Heilmann war Feuer ausgebrochen, das Haus und Scheuer vernichtete. Bei dem Brande zeigte sich wiederum, wie notwendig eine Wasserleitung besonders nach dem höher gelegenen Teil des Ortes ist. Das Pfarrhaus sowie das Schulhaus waren ebenfalls sehr in Gefahr. Der Schaden wird sich auf 8-10000 M. belaufen.

Dermisches.

Eisen, 6. Okt. In Sturum kam es zwischen den Eheleuten Weber gelegentlich der Hochzeitsfeier ihrer Tochter zum Streit, während dessen die Frau ihren Mann erschlug.

Eine lustige Geschichte erzählt der „Schw. Bot“ aus der Wahlbewegung: Anlässlich der Wahl ließ ein Fuhrmann in D. sein Pferd einem sozialdemokratischen Wahlkomitee zu einer Agitationsreise auf den hinteren Wald. Als er das Pferd nun am andern Morgen wieder aus dem Stall zog, zeigte es sich gegen seine Gewohnheit störrisch und wollte sich das Krummet absolut nicht über den Kopf werfen lassen. Der diebere und patriotische Bauersmann mochte die Störrigkeit seiner „Bläh“ in Zusammenhang mit dessen Wahlreise bringen und hielt ihm folgende Standrede: „So, Raib, hoch die G'sicht auf scho em Kopf: weniger Aertwet und mai Haber!“

Von den neuen Hutmoden. Die Herbstmoden für Hüte zeigen Formen, die etwa in der Mitte stehen zwischen denen des ersten und zweiten Kaiserreichs. Dabei sind allerdings die Variationen so zahlreich, wie die Phantasie und der Geschmack der Modistin sie nur erfinden können. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts, in der Zeit des ersten Kaiserreichs, liebten die eleganten Damen weiße Seidenhüte, die tief ins Gesicht gesetzt wurden und mit weißen Federbüscheln garniert waren. Denselben Hut kann man in den Modezentren jetzt wieder sehen, und zwar aus Samt in dunklen satten Farben. Federn sind beliebter und wertvoller als je; leider erfreut sich auch der unglückliche Paradiesvogel einer zunehmenden Beliebtheit. Neben ihm werden allerdings ebenso häufig die Federn des einheimischen Hahns getragen, die in allen möglichen Schattierungen gefärbt sind und sich wirkungsvoll auf Samt- und Filzhüten ausnehmen. Auch die Vorliebe für drapierte Schleier nimmt zu; das ist ein zweiter Zug der Mode, der vor allem dem „Empire“ entlehnt ist. So heißt es in einem Modebericht aus dem Jahr 1802: „Es werden sehr viele Spitzenschleier getragen, die auf die Krempe der Hüte gelegt in ihrer vollen Länge und Breite ausgebreitet werden und senkrecht über das Gesicht fallen.“ Mit denselben Worten kann man eine Art der Garnierung schildern, die uns noch vertrauter werden wird, wenn die Herbstsaison weiter fortschreitet. Der Hut mit dem hohen Kopf ist in Paris schon vielfach zu sehen. Man trägt ihn in Samt oder in weichem Filz, wenn er zu einem Schneiderkleid gehört. Als Garnierung dienen fast immer Strauß-, Hahnen-, Fasan- und Paradiesfedern. Die Federn werden zu Kolarden, Flügeln oder hochstehenden Federn verarbeitet; wenn es sich um die prächtig gefärbten und entzündend abgeschattierten Paradiesvogelreiter handelt, so werden Sie auch an der Seite aufgesteckt und fallen in schönem Bogen über das Haar. Die Hüte mit hohem Kopf werden gewöhnlich vorn garniert und die Krempe ist entweder sehr schmal über der Stirn oder rund herum aufgebogen. Neben diesen Hüten gibt es zahlreiche Hüte, die niedrige oder gar keine Köpfe haben. Diese Hüte stehen sehr gut zu Gesicht, während die Einführung des hohen Bandaus den Hut gerade über den Augen hält und eine Haarfrisur erfordert, die vorn sehr weich und an den Seiten gepufft ist. Der sehr gepuffte Hut ist noch oft nur mäßig groß; daneben steht man aber auch schon neue große Modelle, fast immer aus Samt. Wahrscheinlich wird der Samthut auch in den billigen Belvets hergestellt.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Pillau, 8. Okt. Der Kaiser hielt vormittags an Bord der „Hohenzollern“ Gottesdienst ab, welchem die Kaiserin und Prinz und Prinzessin Heinrich beizuhuten. Nachmittags kurz vor 2 Uhr ging die „Hohenzollern“ nach Glücksburg in See.

Petersburg, 8. Okt. (Russ. Tel.-Agent.) Die Meldung von einer bevorstehenden Reise des Grafen Lambsdorff ins Ausland ist unbegründet.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins, betr. die Bewerbung um das Ehrenzeichen für weibliche Dienstboten.

Das von Ihrer Majestät der vereinigten Königin Olga gestiftete Ehrenzeichen für weibliche Dienstboten wird an Weibern nach d. J. wieder zur Vergabung kommen. Dabei können solche weibliche Dienstboten berücksichtigt werden, welche innerhalb des Königreichs Württemberg in einer Familie oder auf einem und demselben Anwesen nach zurückgelegtem 14. Lebensjahre ununterbrochen mindestens volle 25 (für das silberne) bzw. 50 (für das vergoldete Ehrenzeichen) Jahre lang treu und in Ehren gedient haben. Ist das Dienstverhältnis ohne Verschulden des Dienstboten durch äußere Verhältnisse, wie eigene Krankheit oder Krankheit von Angehörigen und dergleichen unterbrochen worden, so kann die vor der Unterbrechung zurückgelegte Dienstzeit zu der nachfolgenden hinzugerechnet werden.

Die Bewerbungen um das Ehrenzeichen sind spätestens bis zum 1. Dezember d. J. durch das gemeinschaftliche Amt des Dienstorts bei der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins einzureichen. In denselben ist neben den Angaben über Namen, Alter, Heimat und Konfession des Dienstboten das Zutreffen der obgenannten Voraussetzungen bezüglich der Dienstdauer, der Art der Dienstleistung, unter Hervorhebung etwaiger besonders hervorragender Leistungen, und der völligen Unbescholtenheit des Dienstboten näher darzulegen. Beizufügen ist:

- 1) eine amtliche Bescheinigung über den Tag des Dienst-

antritts und über die ununterbrochene Fortdauer des Dienstverhältnisses (bzw. bei Dienstunterbrechungen auch über den Tag des Austritts und des Wiedereintritts) auf Grund der polizeilichen Melderegister;

- 2) ein Familienregisterauszug, aus dem die Familienverhältnisse des Dienstboten zu ersehen sind;
- 3) ein amtlich beglaubigtes Zeugnis der Dienstherrschaft über Charakter und Verhalten, sowie die Leistungen des Dienstboten.

Stuttgart, 5. Oktober 1905.

Moser.

Neuenbürg.

An die Ortspolizeibehörden.

In Ergänzung der Bestimmungen über die wechselseitige Benachrichtigung der Militär- und Polizeibehörden über das Auftreten übertragbarer Krankheiten hat das R. Ministerium des Innern angeordnet, daß die Mitteilungen der Ortspolizeibehörden über das Auftreten übertragbarer Krankheiten künftig auch an die allein stehenden Bezirkskommandos zu richten sind. Die Polizeibehörden derjenigen Orte des Bezirks, welcher nicht weniger als 20 Kilometer von dem Sitz eines Bezirkskommandos entfernt sind, werden auf die bezügliche Bekanntmachung des R. Ministeriums vom 22. v. Mts. (Min.-Amtsbl. S. 366) hingewiesen.

Den 7. Oktober 1905.

R. Oberamt.
Hornung.

Schützen-Verein Neuenbürg.

Anmeldungen
zu dem am 22. Okt.
stattfindenden

Gauschießen

müssen bis spätestens 15. Okt.
beim Vereins-Kassier gemacht
werden. Später einlaufende
Anmeldungen können nicht mehr
berücksichtigt werden.

Der Schützenmeister.

Süßsch

sind alle, die eine zarte, weiße Haut,
rosiges, jugendliches Aussehen,
und ein Gesicht ohne Sommer-
sprossen u. Hautunreinigkeiten
haben, daher gebrauchen Sie nur:

Stedenpferd-Bienenmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Nadebenl.
mit Schutzmarke: Stedenpferd.
à St. 50 Bfg. bei: Karl Maber,
A. Kengert und Wllh. Kanfer.



Conweiler, 7. Oktober 1905.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir anlässlich des Krankseins und Hinscheidens unseres lieben Vaters, Vaters Bruders, Schwieger- und Großvaters

Ludwig Dill

gew. Holzhanerobmann und Gemeinderat erfahren durften, insbesondere dem verehrlichen Gemeinderat und Bürgerausschuß, sowie seiner Kollegen für die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte und die Niederlegung der schönen Kränze am Grabe durch H. H. Schultheiß Gann und Holzhaner Duß, für den schönen Gesang am Grabe der H. H. Lehrer und der Schüler, sowie allen denen von nah und fern, welche ihm das letzte Geleit gaben, sagen wir hiemit unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

H ö f e n.

Zit. Wiederverkäufern und der geehrten Einwohnerschaft von Höfen und Umgegend empfehle ich mich zum

Stricken und Anstricken von Strümpfen und Socken

aller Qualitäten unter Zusage solider und pünktlicher Bedienung.

Heinrich Baumann, Maschinenstricker
 wohnhaft bei Frau Gall Witwe
 in der neuen Straße.

Den werten Damen zur gefl. Kenntnisnahme, dass wir unser

Damenputz-Geschäft

in das seither von Fa. Krüger & Wolf innegehabte Ladenlokal verlegt haben. Die

Modellhut-Ausstellung

befindet sich wie bisher in der ersten Etage und ist solche mit sämtlichen Neuheiten für kommende Saison ausgestattet. Wir laden die geehrten Damen zu deren Besichtigung höf. ein.

Geschw. Sitterle

Pforzheim, Schlossberg 2 (am Marktplatz).

Carl Stöckle

Pforzheim, Leopoldsplatz.

Zeitgemäß unterhalte ich ein großes Lager in

== fertigen ==

Paletots, Pelereien, Schlaf- röcken, Fantasiewesten

und

besserer Knabengarderobe.

Telephon 702.

Stangengesuch.

Eine Zweipännerfähre schöne gerade taumene Hopfenstangen II. Klasse werden zu laufen gesucht von

Gustav May, Durlach.

Größere Posten

Mafulatur

(alte Zeitungen) werden billigst abgegeben in der

Exped. ds. Bl.

In den Stationsdienst

können jüngere Leute eintreten.

R. Bahnstation Calw.

Neuenbürg.

Edamerkäse

sowie

Frühstückskäse

empfiehlt

Witb. Rauher.

Milchlieferant

für jedes Quantum nach Pforzheim gesucht.

Offerten unter Sch. 7 an die Exped. ds. Bl.

Hausknechtsgesuch.

Ein ordentl. junger Mann findet Stelle im „Höfen“ in Höfen.

XXXXXXXXXXXX

Ziehung gar. nächste Woche.

Ulmer Münster-Lose 3 M.
 5 Lose 14 M., 11 Lose 30 M. gemischt,
 6884 Geldgewinne M. 180 000,
 M. 50 000, M. 20 000 u. u. u.

Mezer-Lose 5 M.

Stuttgarter Lose 1 M.

2 Münchener-Lose 4 M.

1 Treffer garantiert

Unterrömhacher-Lose 1 M.

Dettinger-Lose 1 M.

Obige 7 Lose mit 7 Pfennigen franko, womit event. 180 000 M. gewonnen werden können, nur 18 M.

Schon 39 L. Haupttreffer verkauft.

E. Breitmeyer

Generalagent, Stuttgart.

XXXXXXXXXXXX

Ein größeres Sägewerk

sucht 3-4 tüchtige verheiratete im Langholzfuhwerk bewanderte

Fuhrleute

bei 25 M. Wochenlohn,

3 bis 4 tüchtige

Plagarbeiter

bei 35 S. Stundenlohn,

3-4 tüchtige verheiratete

Bollgatter-Säger

sofort zu engagieren.

Offerten unter Nr. 160 an die Exped. ds. Bl. zu richten.

Ziehung morgen!

Ziehung bestimmt

10., 11. und 12. Oktober 1905.

Ulmer Münster

Lose à 3 M. Porto und Liste

30 Pfg. extra.

6884 Geldgewinne

zahlbar ohne Abzug mit Mark

180 000

Hauptgewinn: Mark

1 M. 50,000

1 M. 20,000

1 M. 10,000

1 M. 5,000

etc. etc. zu haben bei der

Generalagentur **Eberh. Fetzer,**

Stuttgart, Kanzleistraße 20,

sowie bei den durch Plakate

kenntlichen Verkaufsstellen.

In Neuenbürg bei **C. Meeh,**

Jul. Klausner; in Herrenalb

bei Friseur **Aug. Walther.**

Neuenbürg.
 Infolge Verkauf meines Hauses und Verlegung meines Baumaterialienlagers, unterstelle ich dasselbe einem

Räumungs-Ausverkauf

unter bedeutend billigeren Preisen.

Ich offeriere
Ton- u. Mosaikplättchen in allen Farben, feuerfeste Backsteine, Hordies, große und kleine Schwemmsteine, Backsteine, Kaminsteine, Falzziegel, gew. Ziegel, Hohlziegel, Steingegrohre zu Aborten und Sohlen von 7-24 cm weit, Zementrohre von 7 1/2-50 cm weit, Schweinsträge, Viehträge, Pferdeträge, Messersteine, Portland-Zement, Sackfall, Rheinties, Rheinsand u.

Franz Barth.

Für Herbst- und Winter-Saison

empfehle mein reiches Lager in

Handschuhe

Glace, Stoff, Fuedes u. s. w.

feine Damen-Gürtel, Schleier,

Hutnadeln, Strümpfe usw.,

Herren-Kravatten,

Wäsche, Socken, Hosenträger,

Portemouaies, Knöpfe usw.

Emma Scheffold Wtw.,

Spezial-Geschäft,
 Pforzheim, östliche Karl-Friedrich-Str. 28.

Carl Stöckle

Pforzheim, Leopoldsplatz,

feines Herrenschneidergeschäft

empfiehlt sein

großes Tuchlager

in

deutschen und ausländischen Fabrikaten

zur

Anfertigung

eleganter Herrengarderobe.

Telephon 702.

Susten, Heiserkeit, Verschleimung!

Alle Leute, welche bei richtiger Genußanwendung (Auflösung in heißem Wasser oder Tee) von der Güte des Bonner Kraftzuckers von J. W. Raab in Bonn a. Rh. überzeugt sind, werden freundlich gebeten, es doch weiter zu sagen, damit es Jeder erfahre. — Auch bitten wir zu sagen, daß derselbe nur in Platten zu 15 und 30 S. und Paketen Bonbons zu 25 u. 40 S. zu haben ist in Herrenalb bei **Carl Stöckle;** in Pforzheim bei **G. Schenk am Markt.**

Lobende Anerkennung aus dem Jahre 1864. Geehrter Herr Raab! Haben Sie doch die Güte, mir ein Duzend Tafeln Ihres ausgezeichneten Kraftzuckers à 3 Silbergrößen zu übersenden. Die mich seit Jahren plagende Brustverschleimung scheint sich durch fleißigen Gebrauch Ihres vorzüglichen Fabrikats gänzlich beseitigt zu haben, und es wäre daher wünschenswert, daß Ihr Kraftzucker in allen Haushaltungen Eingang fände. Dies im Interesse der leidenden Menschheit.

Pöppelsdorf b. Bonn, September 1864.
 Ihr ergebener
Arthur von Bülow.